

Rundschau

Nachruf

Landw.-Assessor Georg Keilholz †

Am 10. Oktober verstarb nach kurzer Krankheit der Leiter der „Bayer“-Beratungsstelle Pflanzenschutz in München, Landw.-Assessor Georg Keilholz, im 57. Lebensjahre. Am 9. 3. 1901 in Forchheim (Franken) geboren, studierte er in Weihenstephan die Landwirtschaftswissenschaften und trat nach dem Assessor-Examen und einer kurzen Übergangszeit im bayrischen Staatsdienst 1927 in die Pflanzenschutzabteilung der I. G. Farben-Industrie ein und erhielt als Aufgabengebiet die Beratung für die Provinzen Pommern, Grenzmark, Ostpreußen sowie für Polen und die baltischen Staaten. Sein Dienstsitz war nach einer kurzen Übergangszeit in Landsberg a. d. Warthe, Stettin.

Georg Keilholz verstand es sehr schnell, das Vertrauen der ostdeutschen Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Dienststellen zu gewinnen und sich einen großen Kreis von Freunden aus den Reihen der Landwirte und landwirtschaftlichen Fachkräfte zu schaffen, die ihn als Menschen und als Fachmann und Berufskollegen ohne Einschränkung anerkannten. Er ging ganz in seinem Berufsleben auf. Durch seine rastlose Tätigkeit verhalf er den Trockenbeizmitteln zum Siegeszuge und ermöglichte so erst die Aufstellung von Lohnsaatbeizstellen im deutschen Osten. Selbst die Beizung der Pflanzkartoffeln wurde auf seine Anregung schon vor ca. 20 Jahren in einigen pommerschen Großbetrieben durchgeführt.

Selbstverständlich setzte er sich auch für sämtliche anderen Belange des Pflanzenschutzes mit gleicher Tatkraft ein. Da die ostdeutschen Pflanzenschutzämter sehr schwach besetzt und Bezirksstellen bis 1937 überhaupt unbekannt waren, kann diese Mitarbeit gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Mit Kriegsende mußte auch Georg Keilholz mit seiner Familie Stettin verlassen, das ihm um so mehr zur zweiten Heimat geworden war, als er die Tochter eines ostdeutschen Landwirts aus dem Kreise Deutsch-Krone geheiratet hatte, mit der er eine sehr gute Ehe führte, aus der drei Kinder hervorgingen. Er wurde dann von den Farbenfabriken Bayer nach München versetzt, wo er in gleicher Eigenschaft wie bisher in Ostdeutschland als Beratungsstellenleiter für den Pflanzenschutz tätig war.

Der Tod überraschte ihn viel zu früh. Alle die ihn kannten, werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Koltermann

Ehrungen für Professor Dr. Dr. Dr. h. c. W. Schulemann

Der neuzeitliche Pflanzenschutz, der auf chemische Mittel nicht verzichten kann, ist ohne die Mitwirkung der Pharmakologen und Toxikologen im Hinblick auf den Gesundheitsschutz nicht mehr denkbar. Professor Dr. med. Dr. phil. Dr. rer. nat. h. c. Werner Schulemann, seit 1937 Ordinarius für Pharmakologie und Direktor des Pharmakologischen Instituts der Universität Bonn, ist es zu verdanken, daß nach 1945 die Notwendigkeit der hygienisch-toxikologischen Arbeitsrichtung der Pflanzenschutzmittelforschung herausgestellt und ein Arbeitsprogramm entwickelt worden ist, dessen Ergebnisse heute den Ausgangspunkt für die Beurteilung chemischer Pflanzenschutzmittel in der Bundesrepublik vom Standpunkt des Gesundheitsschutzes, besonders im Rahmen der Neuordnung des Lebensmittelrechts, darstellen. Prof. Schulemann ist damit zum verdienstvollen Pharmakologen und Toxikologen des heutigen Pflanzenschutzes, aber auch des Gesundheitsschutzes geworden, deren Synthese und Zusammenarbeit er hergestellt und befruchtet hat. Wenn einige Wissenschaftler seines Fachs anderer Auffassung sein sollten, so sei auf seine Initiative zur hygienisch-toxikologischen Pflanzenschutzmittelforschung zu einer Zeit hingewiesen, zu der vielfach die Entwicklung noch ver-

kannt worden ist. Zu jener Zeit war Prof. Schulemann vor allem dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft ein unschätzbare wissenschaftlicher Berater, dessen Beispiel noch heute und künftig die Arbeit des „Ausschusses für hygienisch-toxikologische Fragen auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes“ prägt.

Die Ehrungen, die Prof. Schulemann als Forscher, Lehrer und Persönlichkeit zum 70. Geburtstag am 4. Mai 1958 aus dem In- und Ausland zuteil geworden sind und die sich besonders auf seine Erfolge, Entdeckungen und Erfindungen, u. a. bei der Bekämpfung der Tropenkrankheiten, der Chemotherapie der Malaria, erstreckten, sollen durch die Würdigung seiner Verdienste um die Entwicklung der Chemotherapie im Pflanzenschutz ergänzt werden. Dazu ist um so mehr Anlaß gegeben, als dem Jubilar, dessen Wirken die Synthese von Arzt und Chemiker in seltener Weise verkörpert, nach der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes nunmehr auch die Würde eines Ehrendoktors der Naturwissenschaften von der Naturwissenschaftlich-Philosophischen Fakultät der Technischen Hochschule Braunschweig verliehen worden ist. Diesen Auszeichnungen sind zahlreiche andere des In- und Auslandes vorausgegangen. Sie gelten nicht zuletzt seiner Persönlichkeit, die in der „Arzneimittel-Forschung“, 8, 305—306/1958, von seinem engsten Mitarbeiter, Prof. Dr. Klimmer, charakterisiert worden ist:

„Bei Schulemann verbinden sich Neigung zur Grundlagenforschung mit einem offenen Blick für praktische wichtige Probleme. Das ist charakteristisch für die Spannweite und Vitalität seiner Persönlichkeit, in der sich Dynamik, Organisationstalent und Sinn für Realitäten mit einer außerordentlichen Genauigkeit und umfassenden Kenntnis der Materie kombinieren. Darauf beruht nicht nur seine Leistung als Forscher, sondern auch seine Bedeutung als akademischer Lehrer; er vermittelt seinen Hörern einen faszinierenden Einblick in die Möglichkeiten chemischer Arzneimittelsynthese, in das Wesen der Chemotherapie und in die Zusammenhänge von chemischer Konstitution und pharmakologischer Wirkung. Messerscharfe Intelligenz, die Fähigkeit, Wesentliches vom Unwesentlichen zu trennen, rasch zu reagieren, seine Gedanken präzise zu formulieren und eine für ihn charakteristische Sicherheit und Zivilcourage machen ihn zu einem glänzenden, unsentimentalen und unbestechlichen, aber nicht immer ganz bequemen Gesprächs- und Verhandlungspartner.“

Der deutsche Pflanzenschutz dankt und beglückwünscht Prof. Schulemann und verbindet damit den herzlichen Wunsch, daß gute Gesundheit und Schaffenskraft, auch zum Nutzen der pflanzenschutzlichen Forschung und Entwicklung, ihm erhalten bleiben mögen. Er vergißt dabei nicht, daß er dem Forscher eines der ältesten und heute noch unentbehrlichen Saatbeizmittel verdankt.

E. Leib, Bonn

Bericht über Pflanzenschutztagung Hannover, „Bodenentseuchung“*)

Am Mittwoch, dem 8. 10., wurde in der Vormittagssitzung der Pflanzenschutztagung zuerst die Frage der Bodenentseuchung besprochen.

In einem Einführungsreferat von Fuchs (Göttingen) wurde nach Aufzählung der seit 1952 in der deutschen Praxis bewährten Mittel zu radikaler Bodendesinfektion und zu kulturaler Bodenbehandlung vor allem die Frage der Nebenwirkung und der Persistenz insektizider Mittel behandelt. Nach kurzem Überblick über deren phytotoxische Wirkung ging der Referent auf den Einfluß der Chlorkohlenwasserstoffe auf Flora und Mesofauna des Bodens ein. Er betonte, daß nach der bisherigen Erfah-

*) Weitere Berichte über die Pflanzenschutztagung in Hannover folgen.